



Rapperswiler Tag
12. März 2021

Brennnessel oder Wasabi?
Pflanzen neu denken

Programm RT21

08.45 Uhr	Eintreffen online und Begrüssungskaffee
09.20 Uhr	Begrüssung Christoph Küffer , OST - Ostschweizer Fachhochschule Claudia Moll , BSLA Patrick Blarer , SIA Florianne Koechlin , Blauen-Institut, Münchenstein Die Düfte der Nachbarin: Pflanzen kommunizieren und vernetzen sich - aber wie? Christine Bräm , Grün Stadt Zürich Dicht, biodivers, zukunftsfähig: Pflanzen in der verdichteten Stadt
11.00 - 11.30 Uhr	Pause und Diskussion
	Jasmin Joshi , OST - Ostschweizer Fachhochschule Von Flexiblen und Angepassten: Wie Pflanzen auf schnelle Klimaveränderungen reagieren können Ferdinand Ludwig , Technische Universität München Baubotanik: Bauen mit Baum und Zeit
13.00 - 14.15 Uhr	Mittagspause und Gesprächsgruppen
	Severin Krieger , Krebs und Herde Landschaftsarchitekten, Winterthur Räume, Formen, Dominanzen: dynamische, analytische und experimentelle Methoden in der Pflanzplanung Beat Nipkow , Nipkow Landschaftsarchitektur, Zürich Borke Zweig Blatt: Kultur der Verdichtung Jane Bihr-de Salis , Landschaftsarchitektin, Kallern Hortus medicus flore pleno: Garten Klinik Gut Fläsch Susanne Büttner , Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich Wohnturm Suurstoffi: Gartenhochhaus
15.35 - 16.00 Uhr	Pause und Diskussion
	Teresa Galí-Izard , Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich Complex Resurgences Alexandra Daisy Ginsberg , Alexandra Daisy Ginsberg Ltd., London Better Nature
17.20 Uhr	Schlusswort & Apéro
	Moderation Kathrin Schlup , sanu future learning ag

Impressum Brennessel oder Wasabi? Rapperswiler Tag 12. März 2021

Veranstalter

OST - Ostschweizer Fachhochschule
BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein, Zürich

Sponsoren

ACO AG, Netstal
Bärlocher Steinbruch und Steinhauerei AG, Buch-Staad
Burri public elements AG, Glattbrugg
ComputerWorks AG, Basel
Frikarti Stauden AG, Grüningen
Hauenstein Baumschule, Rafz
Leuthold Gärten AG, Oberrieden
Tschümerlin AG, Baar
Velopa AG, Spreitenbach

Information

OST - Ostschweizer Fachhochschule
Campus Rapperswil-Jona, ILF
Tatjana Pegam
+41 (0)58 257 47 22
ilf@ost.ch
www.rapperswilertag.ch

Tagungsort

Der Rapperswiler Tag 2021 findet online statt.

Tagungskonzeption und -organisation

Christoph Küffer
Thomas Meitz
Dirk Moshövel
Dimitri Murbach
Tatjana Pegam
Laura Schwerzmann
Luzia Stöckli

Referenten
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Florianne Koechlin

Biologin und Autorin, Münchenstein

www.blauen-institut.ch und www.floriannekoechlin.ch

Florianne Koechlin (1948) studierte Chemie und Biologie; sie wurde bekannt als Kritikerin der Agrogentechnik und als Autorin zahlreicher Bücher und Artikel. Sie beschäftigt sich mit der Malerei.

Hinweis zu den Büchern (alle im Lenos Verlag):

Was Erbsen hören und wofür Kühe um die Wette laufen. Mit Denise Battaglia, 2018
Schwatzhafte Tomate, wehrhafter Tabak. Pflanzen neu entdeckt, 2016
Jenseits der Blattränder. Eine Annäherung an Pflanzen. Florianne Koechlin (Hg.), 2014

Mozart und die List der Hirse - Natur neu denken. Florianne Koechlin/Denise Battaglia, 2012

PflanzenPalaver - Belauschte Geheimnisse der botanischen Welt. Florianne Koechlin, 2008

plant whispers, 2015, e-book

Christine Bräm

Direktorin Grün Stadt Zürich

www.stadt-zuerich.ch/gsz

Christine Bräm ist seit Oktober 2013 Direktorin von Grün Stadt Zürich. Nach ihrem Studium der Architektur an der ETH Zürich und in New York führte sie ab 1991 in Zürich und Los Angeles ein Architekturbüro. 1994 kehrte sie in die Schweiz zurück und arbeitete als Architektin. Seit 1998 ist Christine Bräm für die Stadt Zürich tätig, zunächst im Amt für Städtebau und von 2006 bis 2013 als Leiterin des Geschäftsbereichs «Gestaltung und Entwicklung» des Tiefbauamts.

Daneben sammelte sie politische Erfahrung in ihrer früheren Wohngemeinde Illnau-Effretikon, wo sie für die SP im Gemeindeparlament sass. Heute lebt Christine Bräm in Zürich.

Referenten
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Jasmin Joshi

Professorin für Landschaftsökologie
www.ost.ch/ilf

Jasmin Joshi arbeitet seit Februar 2018 als Professorin für Landschaftsökologie im Studiengang Landschaftsarchitektur und ist als Partnerin im ILF Institut für Landschaft und Freiraum in der angewandten Forschung und Entwicklung zur Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum und in der Kulturlandschaft engagiert. Jasmin Joshi promovierte an der Universität Zürich über den Einfluss der Artenvielfalt auf Ökosystemprozesse und -dienstleistungen und studierte zuvor Biologie an der Universität Basel. Ein vom SNF gefördertes Forschungsprojekt zur Evolution invasiver Pflanzenarten führte sie als Postdoktorandin ans Institute of Evolutionary and Ecological Sciences der Universität Leiden in den Niederlanden. Vor ihrer Professur an der OST arbeitete Jasmin Joshi als Professorin für Biodiversitätsforschung und spezielle Botanik 10 Jahre an der Universität Potsdam sowohl als Lehrende und Modulverantwortliche in verschiedenen Studiengängen als auch in der pflanzenökologischen Forschung von der genetischen bis zur Landschaftsebene. Zudem amtierte sie dort unter anderem als Direktorin des botanischen Gartens und war an der Gründung des Berlin-Brandenburg Institute of Advanced Biodiversity Research beteiligt (BBIB).

Ferdinand Ludwig

Professor for Green Technologies in Landscape Architecture
www.gtla.ar.tum.de

Ferdinand Ludwig ist Professor für Green Technologies in Landscape Architecture an der Technischen Universität München. Prof. Ludwig studierte Architektur und promovierte mit dem Titel „Botanische Grundlagen der Baubotanik und deren Anwendung im Entwurf“ an der Universität Stuttgart. 2007 begründete er dort am Institut Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen das Forschungsgebiet Baubotanik, das er bis 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter leitete. In der 2010 mit Daniel Schönle gegründeten Bürokooperation „ludwig.schönle: Baubotaniker – Architekten – Stadtplaner“ bringt er diesen botanisch-konstruktiven Ansatz auf architektonischer, stadtplanerischer und landschaftsarchitektonischer Ebene zur Anwendung. Im Fokus der Forschung von Prof. Ludwig stehen architektonische Konzepte, bei denen Pflanzen eine zentrale Rolle spielen. Deren funktionale wie gestalterische Integration hält nicht nur Antworten auf brennende ökologische Fragen unserer Zeit, wie z.B. die Anpassung an den Klimawandel, parat. Sie stellt auch eine methodische Herausforderung dar, wie mit Aspekten von Wachsen und Vergehen, von Zufall und Wahrscheinlichkeit im Entwurf umgegangen werden kann.

Referenten
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Severin Krieger

Landschaftsarchitekt B.Sc. FHO

Geboren 1988 in Otterstedt

www.krebsundherde.ch

2018 Praktikum Pflege und Sichtung im Schau- und Sichtungsgarten
Hermannshof, Weinheim
seit 2017 Pflanzplanung bei Krebs und Herde, Winterthur
2017 Botanische Reise in Madagaskar
2015 - 2017 Garten- und Pflanzplanung, Kultur- und Pflegearbeiten bei Garten-
werke GmbH, Eriswil
2014 Praktikum Pflanzplanung in der Planungsabteilung Insel Mainau
2010 - 2014 Studium der Landschaftsarchitektur, HSR Hochschule für Technik,
Rapperswil

Mitgliedschaften:

Perenne e.V. - Verein für Staudenzüchtung und Sortimentsentwicklung,
Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde

Auswahl Projektmitarbeit Krebs und Herde:

SRF Mediengarten, Zürich
Einhausung Schwamendingen, Zürich
Technorama-Park, Winterthur
Polizei- und Justizzentrum, Zürich
ZIC Givaudan, Kemptthal
Park Mitte, Hamburg Altona

Beat Nipkow

Landschaftsarchitekt BSLA SIA

www.nipkowpartners.ch

Seit 2007 Nipkow Landschaftsarchitektur AG
1985 - 2007 Vetsch, Nipkow Partner AG
1985 Grün Stadt Zürich, Freiraumkonzept Stadt Zürich
1981 - 1984 Interkantonales Technikum Rapperswil ITR
 Studium der Landschaftsarchitektur
 Freiraum- und Objektplanung
1979 - 1981 Auslandaufenthalte
 Praktika in Planungsbüros
1976 - 1979 Kant. Gartenbauschule Oeschberg BE
 Ausbildung zum Landschaftsgärtner

Kommissionen:

Seit 2012 Mitglied Beirat Städtebau Luzern Süd
Seit 2007 KfS Kommission für Stadtgestaltung Bülach
Seit 2006 Natur- und Denkmalschutzkommission Küsnacht
 Ortsbildkommission

Fachjuror:

Städtebau und Landschaftsarchitektur

Referenten
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Jane Bihr-de Salis

Landschaftsarchitektin BSc.Hons(Hort) BSLA

Geboren 1962 in Bath, England. Seit 1986 Wohnhaft in Kallern, Schweiz

seit 1995	Jane Bihr-de Salis Landschaftsarchitektin, Kallern. Inhaberin
1987 - 1992	Stöckli, Kienast & Koeppel Landschaftsarchitekten BSLA, Wettingen
1986 - 1987	Neukom und Neukom Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
1983 - 1985	Preben Jakobsen Landscape Architects & Urban Designers, Cheltenham, England
1990	Nachdiplomstudium Gartenarchitektur, HSR Rapperswil
1979 -1 983	Studium in Horticulture an der Universität von Bath, England

Auswahl Projekte im Bereich Gartenarchitektur, Gartendenkmalpflege und Objektplanung:

Diverse Privatgärten u.a. Garten Lukoschus-Dinter, Althäusern (best privat plots 07)

Wohnen im Park Schloss St. Andreas, Cham

Wettsteinpark, Luzern

Patumbah-Park Nord, Hammam und Wohnungen, Zürich

Residenz Spirgarten, Altstetten, Zürich

Villa Garbald, Castasegna

Susanne Büttner

Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur

Geboren 1977 in Lauf a.d. Pegnitz (D)

www.lorenzeugster.ch

seit 2009	Projektleitung und Teamleitung bei Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
2007 - 2008	Mitarbeit bei Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
2001 - 2006	Studium der Landschaftsarchitektur und -planung an der TU München - Weihenstephan
1997 - 2001	Ausbildung und Tätigkeit als Floristin bei Nürnberg

Auswahl Referenzprojekte:

Basel, Westfeld wohnen&mehr

Rotkreuz, Wohnturm Suurstoffi

Zürich, Dachgestaltung Kehlhof

Zürich, Hohes Haus West

Zürich, ABZ Toblerstrasse

Zürich, Wogeno Avellana

Zürich, SAW Dufourstrasse

Teresa Galí-Izard

Professor of Landscape Architecture
www.ethz.ch

Teresa Galí-Izard is Professor of Landscape Architecture and Program director of the new Master of Sciences ETH in Landscape Architecture at ETH Zurich in Switzerland. Previously she was Associate Professor at Harvard Graduate School of Design and served as a Chair of the department of Landscape Architecture at University of Virginia, from 2013 - 2015.

She is principal of ARQUITECTURA AGRONOMIA, a landscape architecture firm based in Barcelona since 2007.

Through her work, Galí-Izard translates the hidden potential of places, integrating living systems into design, exploring new languages and forms. She seeks to find a contemporary answer that includes non-human and their life forms into the design proposals integrating, the primary matter: climate and geology, and natural processes and dynamics as well as management.

She has been involved in many critical landscape architecture projects in Europe, including the Coastal Park, and the new urbanization of Passeig de Sant Joan in Barcelona and the Sant Joan Landfill restoration, which won the European Urban Public Space award in 2004. She has a large number of built projects in Spain such as San Telmo Palace garden in Sevilla, Arriaga Lake in Vitoria, Odesa Park in Sabadell, Logroño Train Station park, Casabermeja Park in Malaga, Desierto square in Bilbao, and Giner de los rios Garden in Madrid. Her latest projects are in London, Venezuela, Spain, Andorra, and Colombia.

Galí-Izard is the author of "Regenerative empathy" Studio report from Harvard GSD 2018, "The Same Landscapes. Ideas and interpretations", published by Gustavo Gili in 2005 and co-editor with Daniella Collafranceschi of Jacques Simon. Gli altri paesaggi. Idee e riflessioni sul territorio-Jacques Simon. The Other landscapes. Ideas and thoughts on the territory. Ediz. Bilingue. Published by Libria in 2018.

Galí-Izard trained as an Agronomist at Polytechnic University of Catalonia.

Alexandra Daisy Ginsberg

artist
www.daisyginsberg.com

Dr Alexandra Daisy Ginsberg is an artist examining our fraught relationships with nature and technology. Through artworks, writing, and curatorial projects, Daisy's work explores subjects as diverse as artificial intelligence, exobiology, synthetic biology, conservation, biodiversity, and evolution, as she investigates the human impulse to "better" the world.

Daisy has spent over ten years experimentally engaging with the field of synthetic biology, developing new roles for artists and designers. She is lead author of Synthetic Aesthetics: Investigating Synthetic Biology's Designs on Nature (MIT Press, 2014), and in 2017 completed Better, her PhD by practice, at London's Royal College of Art (RCA), interrogating how powerful dreams of "better" futures shape the things that get designed. She read architecture at the University of Cambridge, was a visiting scholar at Harvard University, and received her MA in Design Interactions from the RCA.

Daisy won the World Technology Award for design in 2011, the London Design Medal for Emerging Talent in 2012, and the Dezeen Changemaker Award 2019. Her work has twice been nominated for Designs of the Year (2011, 2015), with Designing for the Sixth Extinction described as "romantic, dangerous... and everything else that inspires us to change and question the world". Daisy exhibits internationally, including at MoMA New York, the Museum of Contemporary Art, Tokyo, the National Museum of China, the Centre Pompidou, and the Royal Academy, and her work is in museum and private collections. Talks include TEDGlobal, PopTech, Design Indaba, and the New Yorker Tech Fest. Daisy is a resident at Somerset House Studios, London.

Daisy is currently working on a major new landscape commission for the Eden Project, Cornwall.
<https://www.edenproject.com/visit/whats-here/new-art-commission-daisy-ginsberg>

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Florianne Koechlin

Biologin und Autorin, Münchenstein

Die Düfte der Nachbarin: Pflanzen kommunizieren und vernetzen sich – aber wie?

Wenn eine Maispflanze von einer Maiszünsler Raupe angegriffen wird, beginnt sie sich zu wehren. Gleichzeitig setzt sie Duftstoffe frei und warnt damit ihre Nachbarinnen vor der Gefahr. Etwas später produziert sie ein Duftstoffcocktail (ein Gemisch aus Indolen und Terpenoiden), das Schlupfwespen anzieht. Interessant ist, dass die Pflanze nicht nur erkennen kann, dass sie verletzt ist, sondern auch wer sie verletzt hat. Wird sie von Spinnmilben angegriffen, produziert sie ein etwas anderes Duftbouquet und lockt damit Raubmilben an. Wie aber merkt sie das? Wenn ein Insekt am Blatt frisst, tropft auch Speichel in die entstehenden Löcher – diesen kann die Maispflanze erkennen. Die Pflanze schmeckt am Insekten Speichel, wer sie angreift, interpretiert dies und reagiert darauf mit der Produktion eines Duftstoffgemisches, mit dem der geeignete Bodyguard „herbeigerufen“ wird.

Alle Pflanzen kommunizieren mit Duftstoffen. Sie warnen sich gegenseitig vor Frassfeinden oder vor Dürre, senden SOS-Signale aus, locken Bestäuber und Nützlinge an, koordinieren ihr Verhalten.

Auch unter dem Boden kommunizieren Pflanzen miteinander. Von Waldbäumen weiss man, dass ihre Wurzeln mit den Pilzen und deren Fäden ein riesiges unterirdisches Netzsystem (Mykorrhizanetz) bilden. In der Wissenschaft erhielt dieses Netz den Übernamen WWW – das Wood Wide Web. Dieses WWW ist wahrscheinlich grösser als das Volumen des Waldes über der Erde. Über das Netz tauschen die Bäume auch Nährstoffe – und sogar Informationen – unter einander aus.

Pflanzen nehmen ihre Umgebung nuanciert wahr und reagieren flexibel darauf. Natürlich: Eine Pflanze hat keine Nase, keinen Gaumen. Ihre Geruchs- oder Geschmackssrezeptoren sind über die ganze Pflanze verteilt, über Blätter, Stängel, auch Wurzeln. Sie riecht, schmeckt oder sieht also als ganze Pflanze. Wie überlebenswichtig die Kommunikation für Pflanzen ist, zeigt auch ein Experiment einer Forschergruppe der Universität Jena mit wilden Kojotentabak in einer Wüste in den USA: Sie züchteten eine Tabakpflanze, der Geruchsrezeptoren fehlten – die also quasi «taub» war – und setzten sie zwischen normale Verwandte. Sie wurde sehr schnell gefressen – sie hörte die Warnungen nicht, konnte keine Nützlinge anlocken, war verloren.

Pflanzen können mehr. Sie lernen aus Erfahrungen, erinnern sich zum Beispiel an Stresserlebnisse und verfügen über eine gewisse Voraussicht. Die neuen wissenschaftlichen Befunde lassen ein ganz anderes Pflanzenbild entstehen. Galt die Pflanze bisher als eine Art fein tariertes „Bio-Automat“ mit genetisch fixiertem Programm, der nach mechanistischen Konzepten funktioniert, so erscheint sie heute als kommunikatives, hoch differenziertes und eigenständiges Wesen, das aktiv agiert und sich vernetzt. Und das sich Dank diesen Eigenschaften an eine sich oft dramatisch ändernde Umwelt anpassen kann. Denn eine Pflanze kann nicht einfach davonlaufen, wie Tiere oder Menschen.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Christine Bräm

Direktorin Grün Stadt Zürich

Dicht, biodivers, zukunftsfähig: Pflanzen in der verdichteten Stadt

Die Pflanzen in der Stadt bilden in ihrer Gesamtheit das Stadtgrün – die öffentlichen Grünräume und auch die Privaten. Der Stellenwert und die Bedeutung der Pflanzen in der Stadt änderte sich im zeitlichen Kontext. Wurde in früheren Zeiten vielfach aus repräsentativen Gründen gepflanzt, so rückte im Zug der grossen Verdichtungswelle nach dem 2. Weltkrieg schnell der Anspruch auf Pflanzen zur guten Wohn- und Lebensqualität in den Fokus – die Gartenstädte mit ihren lockeren Baumbeständen entstanden, wie z.B. in Schwamendingen. In den letzten Jahren ist es neben ihrer Funktion für die Wohnqualität jene für die Stadtökologie und die Klimaanpassung, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Heute ziehen die Pflanzen im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung – primär eben in ihrer Gesamtheit als Stadtgrün – so viel Aufmerksamkeit auf sich wie kaum je.

Mit dem prognostizierten Stadtwachstum der Stadt Zürich von ca. +100'000 Einwohnenden bis 2040 droht der für Pflanzen verfügbare Raum aufgrund höherer Gebäudefussabdrücke oder nötigem Infrastrukturausbau abzunehmen, was in Widerspruch zu ihrer gesteigerten Bedeutung steht. Es stellen sich grosse Herausforderungen bei der Förderung der Stadtökologie, der Klimaanpassung und der Wohnqualität durch mehr Grün. Es ist eine Notwendigkeit, das Grün in der Stadt neu zu denken, alles nebeneinander – Gebäude, Infrastruktur, Grün – hat auf dem Stadtboden keinen Platz mehr, integrale Ansätze unter Einbezug der Bauten sind gefragt.

Zukunftsfähigkeit von Pflanzen im Kontext der Stadtverdichtung heisst zunächst trotz aller Knappheit des Platzes, dass Flächen für deren Zukunft gesichert und geschaffen werden müssen. Der „Kommunale Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen“ und der „Kommunale Richtplan Verkehr“ der Stadt Zürich setzen genau dort an, indem gezielt Räume und Wege für Stadtgrün gesichert und entwickelt werden, wo die nächsten Jahre mit einer starken Verdichtung zu rechnen ist. Die Erhöhung des Grünanteils ist auch ein zentrales Thema der beiden Strategien „Fachplanung Hitzeminderung“ und „Fachplanung Stadtbäume“ (in Erarbeitung). Während im zweiten nach einer Analyse Handlungsansätze vorgeschlagen werden, mit denen die Ökosystemleistungen des heutigen Baumbestandes in der Stadt trotz Verdichtung auf demselben Niveau gehalten werden können wie heute, zeigt das erste auf, wie insbesondere in innerstädtischen und dicht bebauten Stadtquartieren unter anderem Pflanzen der Überwärmung entgegenwirken sollen. Neben den Bäumen, die unbestreitbar das beste Grünelement der Stadtkühlung am Tag sind, werden dabei die Fassaden- und die intensive Dachbegrünung in Zukunft eine wichtigere Rolle für das Stadtgrün und als Massnahme zur Abkühlung spielen. Das Grün in der Stadt muss mehr, dichter werden und bietet so gleichzeitig den gewünschten Lebensraum für die Tiere und damit mehr Biodiversität.

Zukunftsfähig heisst aber auch, dass wir proaktiv handeln müssen, z.B. bei der richtigen Artenwahl der Stadtbäume. Oder wir müssen Standortvoraussetzungen für Bäume optimieren, bevor noch mehr negative Veränderungen am Pflanzenbestand durch das zunehmend wärmere und trockenere Stadtklima eintreten. Denn nur durch vitale und vielfältige Baumbestände kann sowohl die Klimaanpassung als auch die Förderung der Stadtökologie gelingen. Auch bei Fassaden- und intensiven Dachbegrünungen ist die richtige Pflanzenwahl zusammen mit einer adäquaten Technologie für deren Nachhaltigkeit zentral.

Behörden, private GrundeigentümerInnen und die Bevölkerung, alle müssen sich gemeinsam einsetzen für mehr Grün in der Stadt. Es braucht öffentliche aber auch private Investitionen und den nötigen politischen Druck, um diese zu realisieren. Mehr Grün in die Stadt zu bringen, während Stadtverdichtung und Klimawandel in vollem Gang sind, stellt nicht nur die Stadt Zürich vor grosse Herausforderungen.

Abstract
Brennnessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Jasmin Joshi

Professorin für Landschaftsökologie
OST - Ostschweizer Fachhochschule

Von Flexiblen und Angepassten: Wie Pflanzen auf schnelle Klimaveränderungen reagieren können

Das Leben, wie wir es kennen auf unserem Planeten, hängt von den Pflanzen ab. Pflanzen haben sich im Laufe der Erdgeschichte an stetig wechselnde Umweltbedingungen angepasst und fundamentale Pflanzenprozesse, wie die Photosynthese, scheinen – zum Glück für uns – recht stabil gegenüber widrigen Umweltverhältnissen zu sein, wie neue Forschung aus der Astrobiologie zeigt. Für die Landschaftsarchitektur ist eine Prognose, wie die in der Gestaltung eingesetzten Pflanzen auf die gegenwärtigen Klimaveränderung reagieren, ob sie anpassungsfähig sind oder das Tempo der Umweltveränderungen die Grenzen ihrer Anpassungsfähigkeit überschreitet, hoch relevant. Dieser Vortrag möchte Pflanzenstrategien zur Anpassung an Umweltveränderungen vorstellen, das Wissen zu Vegetationsveränderung und Verschiebungen im Artengefüge in unserer Natur aufgrund des Klimawandels zusammenfassen und einzelne Forschungsarbeiten zu den Mechanismen der Anpassungsfähigkeit bei Pflanzen vorstellen.

Abstract
Brennnessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Ferdinand Ludwig

Professor for Green Technologies in Landscape Architecture
Technische Universität München

Baubotanik: Bauen mit Baum und Zeit

Baubotanik beschreibt eine Bauweise, bei der Bauwerke durch das Zusammenwirken technischen Fügens und pflanzlichen Wachstums entstehen. Dazu werden lebende und nicht-lebende Konstruktionselemente so miteinander verbunden, dass sie zu einer pflanzlich-technischen Verbundstruktur verwachsen: Einzelne Pflanzen verschmelzen zu einem neuen, größeren Gesamtorganismus und technische Elemente wachsen in die pflanzliche Struktur ein. Für diesen Ansatz wurde 2007 am Institut Grundlagen moderner Architektur (IGMA) der Universität Stuttgart der Begriff Baubotanik etabliert und das Forschungsgebiet Baubotanik gegründet. Seit März 2017 ist das Forschungsgebiet an der Professur für Green Technologies in Landscape Architecture der TUM angesiedelt und wird dort in einem breiten, interdisziplinären Netzwerk weiterentwickelt.

Bäume und deren Wachstumsprozesse zu nutzen, um lebende Bauwerke entstehen zu lassen, ist ein Ansatz, der in der Geschichte in vielfältiger Form immer wieder aufscheint und über eine eigene Tradition visionärer Entwürfe verfügt. Als wichtige historische Referenzen der Baubotanik seien hier die lebenden Brücken der Khasi und die Tanzlinden genannt. Während die lebenden Brücken eine archaische Möglichkeit aufzeigen, mit lebenden Bäumen Konstruktionen beeindruckender Größe und Tragfähigkeit zu schaffen, stehen Tanzlinden für einen architektonisch-gärtnerischen Ansatz, Pflanzenräume mit besonderer Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Severin Krieger

Landschaftsarchitekt B.Sc. FHO
Krebs und Herde Landschaftsarchitekten

Räume, Formen, Dominanzen: dynamische, analytische und experimentelle Methoden in der Pflanzplanung.

Mit einem kleinen Einblick in das Pflanzplanungs-Werkstattatelier bei Krebs und Herde werden drei Aspekte beleuchtet.

Arbeit am Modell:

An einem abstrakten Arbeitsmodell untersuchen wir raumwirksame Gehölz-Strukturen und definieren das Grundgerüst. Dabei geht es um die Dichte der Gehölze und die Spannung durch Nähe und Distanz. In einem weiteren Schritt werden Arten zugeordnet. Dominanzen durch Charakterarten werden bestimmt, Geselligkeiten untersucht, temporäre Feuerwerke gezündet und rhythmisierende Gehölze gesetzt.

Analyse in schwarz-weiss:

Um den Blick für die Formen zu schärfen, werden künstliche und natürliche Pflanzengesellschaften durch den Schwarzweissfilter betrachtet. Gibt es einen Formenreichtum? Gibt es spannungsreiche Formenkombinationen? Ist ein Spiel von hell und dunkel erkennbar?

Experimentierfaktor:

Ein grosses Anliegen ist uns, bei Projekten einen kleinen Anteil wenig bekannte Experimentalpflanzen einzustreuen. In Zeiten der Klimaveränderungen erachten wir es als sehr wichtig, neue Arten zu erproben und unser Repertoire zu erweitern.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Beat Nipkow

Landschaftsarchitekt BSLA SIA
Nipkow Landschaftsarchitektur

Borke Zweig Blatt - Kultur der Verdichtung

Die Pflanzenwelt als organisches Siedlungsstrukturelement gewinnt aufgrund der polymorphen Entwicklung und steten Verdichtung der Siedlungsräume an Bedeutung. Die parzellenscharfe Betrachtung der Freiraumsequenzen im öffentlichen und privaten Raum zeigt ein Abbild vegetativer Strukturen, die den Zwängen gesellschaftlicher Regeln und Konventionen ausgesetzt sind, die einer räumlich und klimatisch wirksamen Gesamtstruktur den Boden entziehen.

Die kompositorische Auslegung von additiven Pflanzenstrukturen als subjektives Design, der Einsatz der Pflanze als Accessoire, stärkt die räumliche Fragmentierung und Vereinzelung im bebauten Raum und führt zu labilen Freiraumstrukturen. Sinnvoll sind übergreifende Konzepte im Umgang mit Stadtlandschaft und raumpprägender Vegetationsstruktur.

Ausgehend von uns nahestehenden landschafts- und kulturtypologischen Pflanzenwelten untersuchen wir in unseren Arbeiten Konzepte, die Bauten und das Dazwischen als Einheit betrachten. Thematische Lebensraumtypen mit grosser Artenvielfalt prägen Räume, in deren Gefüge der Entwurfsprozess subtraktiv geführt wird und die Gestaltungskraft der Bewirtschaftung der Pflanzenwelten Teil der Idee wird. Dabei wird der ambigue Begriff der Dichte immer wieder neu hinterfragt und definiert. Es entstehen bildhafte Orte mit komplexen Pflanzenwelten hoher Biodiversität und Stabilität, die verbinden, eine spezifische Geschichte erzählen und aber auch Widerspruch und Ambivalenz erzeugen.

Abstract
Brennnessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Jane Bihr-deSalis

Landschaftsarchitektin BSc.Hons(Hort) BSLA

Hortus medicus flore pleno: Garten Klinik Gut Fläsch

Pflanzen sind meine Leidenschaft. Es begann als kleines Kind welches unbedingt ein Paddington Buch gewinnen wollte und dann folgte, ausgestattet mit Lupe und Buch, die Entdeckung der Alpenflora des Bergells.

Es ist meine feste Überzeugung, dass die Pflanzplanung eine der Säulen unseres Berufes ist und dass sowohl unsere Kulturgeschichte als auch die Biodiversität in Partnerschaft und nicht als Kontrahenten betrachtet werden sollten.

Aus einer beinahe unerschöpflichen Palette erschaffen wir Räume, Atmosphären, Stimmungen und Sinneserlebnisse die durch die Komposition und Auswahl der Pflanzen dirigiert werden. Manchmal sind die Töne ganz Leise, allenfalls mit einer sehr beschränkten Auswahl an Komponenten, die für Ruhepole und Halt in einer zunehmend hektischen und komplexen Welt erschaffen. Oder am anderen Ende der Scala können wir mit einer reichen Palette, wie am Beispiel der Garten der neuen Klinik Gut in Fläsch, ein überschäumendes Sinneserlebnis anbieten und heitere Lebensfreude auslösen.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Susanne Büttner

Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau

Wohnturm Suurstoffi: Gartenhochhaus

„Pflanzen sind lebendig, wahrhaftig, in Bewegung und veränderlich“. So lautet einer der einleitenden Sätze zur Tagung. Der Landschaftsarchitekt plant mit der Pflanze, also mit etwas Dynamischen. Nach der Fertigstellung des Projekts entwickelt sie sich weiter, wird grösser und üppiger. Ein Haus ist erst einmal statisch. Im Themenfeld der Gebäudebegrünung muss die Entwicklung der Pflanze im Korsett des Gebäudes Platz finden. Hinzu kommen Faktoren, die die natürliche Entwicklung der Pflanzen limitieren. Begrenztes Substratvolumen, Regenschatten, Wind- und Lichtverhältnisse, Brandschutzthemen, Automatisierung etc.

Wie gelingt es trotz all dieser Themen bei einem Hochhaus von aussen ein üppiges Kleid zu knüpfen und für die Bewohner auf den Etagen ein Gartengefühl zu erschaffen?

Einerseits über das Pflanzenvolumen, andererseits war beim gezeigten Projekt die Verzahnung von „Haus und Grün“, das ineinander übergehen von Innen und Aussen eines der Hauptmotive. Die Kombination von Pflanzen mit verschiedenen Wuchsformen unterstützt diesen Ansatz. Die Veränderlichkeit übers Jahr soll wie in einem Garten erlebbar sein. Dazu gehören auch kahle Zweige im Winter und im besten Fall tierische Bewohner wie Vögel und Insekten im Sommer. Eine breite Auswahl verschiedener Pflanzen soll Üppigkeit und Abwechslung schaffen aber auch Sicherheit in Hinblick auf Pflanzenausfälle.

Gepflanzt wurde mit einiger Verzögerung schliesslich 2019. Die Pflanzen stehen ganz frisch an Ihrem neuen zu Hause und wurden mittlerweile einer fachgerechten Pflege übergeben. Wir werden die Entwicklung, also die Veränderung übers Jahr und über die Jahre, mit Spannung verfolgen.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Teresa Galí-Izard

Professor of Landscape Architecture
Eidgenössische Technische Hochschule

Complex Resurgences

“When degradation in the quality of life disturbs us, when the trio concrete-asphalt-automobile takes on the color of hell and the smell of the sewer, we should be inspired by plants, by their sobriety, their prudence, their dignity- the future for our planet would seem less gloomy. In our world of pretence, money, commercials, noise, pollution and violence, what better testimony than that of plants, beautiful and useful, reserved and self-abiding, silent and completely nonviolent?”

Francis Halle “in praise of plants” 2002

The way we understand plants as landscape architects is a manifestation of our attitude towards the environment we inhabit and share with other living creatures- what do we see when we see a plant? Do we see an environment, a climate, a manifestation of time, an individual or an entity?

I will share with you different ways of looking at plants from different fields of sciences that have become shifting points in my professional career and research. A critical issue today is to be able to abandon our anthropocentric vision of plants and celebrate their attributes and life forms in a different way and under different lens.

The way we visualize plants is the way we can incorporate them in our design proposals, this is why is important how and what we draw: their forms, their physiologies, their ecologies and life cycles. Plants are decentralized organisms. Plants express through their leaves, an answer to specific climatic conditions, through their forms of resistance, their periods of rest. Plants can be seen as suppliers for the microorganisms of the soil or as never ending entities. Plants produce seeds as encapsulated forms of time.

Plants are companions that share our environment and cohabite this planet with us. Plants breathe the same air, and consume the same water, and immobile die to find a place among us.

Abstract
Brennessel oder
Wasabi?
Rapperswiler Tag
12. März 2021

Alexandra Daisy Ginsberg

artist

Alexandra Daisy Ginsberg, London

Better Nature

Dr Alexandra Daisy Ginsberg is an artist examining our fraught relationships with nature and technology. Through artworks, writing, and curatorial projects, Daisy's work explores subjects as diverse as artificial intelligence, exobiology, synthetic biology, conservation, biodiversity, and evolution, as she investigates the human impulse to "better" the world.

But what does better mean? Who is it better for? And who gets to decide? Ginsberg will address these questions through discussion of some of her recent artworks, including resurrecting the smell of extinct flowers (now on view at the Natural History Museum Bern). As humanity slowly acknowledges the impact of our progress on the natural world, and the need to make a damaged nature better, we have to ask: what does better mean?